

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdörfer, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 231.

Sonntag den 2. October.

1898.

Für das laufende Quartal werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“, zum Preise von 120 Pfg. resp. 125 Pfg. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweitsprechendste Verbreitung.

Das Wahlprogramm des Bundes der Landwirthe.

Der Bund der Landwirthe ist zwar, wie er bei jeder Gelegenheit versichert, keine politische Partei, hat sich aber gedungen, dem Beispiel der politischen Parteien zu folgen und ein Programm für die Landtagswahlen zu veröffentlichen, das er „Grundzüge für die Stellungnahme bei den Wahlen zum preussischen Landtage“ betitelt. Ueberraschungen bietet es nicht; von den 12 Sätzen, die es enthält, ist nur der letzte neu. Dieser verlangt, daß sich auch im Abgeordnetenhaufe eine wirtschaftliche Vereinigung bilde und alle Candidaten, die die Unterstützung des Bundes in Anspruch nehmen, sich verpflichten, „für die Einrichtung und Ausgestaltung einer derartigen wirtschaftlichen Vereinigung mit Ernst und Nachdruck zu wirken“. Treten uns in den übrigen 11 Sätzen auch nur alberne Forderungen, wenn auch zum Theil in neuer Einkleidung entgegen, so ist ihre Aufstellung doch auch für die Gegner der agrarischen Bestrebungen ganz dankenswert. Sie haben hier Alles beisammen, was sie in der Wahlagitacion benutzen können, und aus diesem Grunde lohnt es sich auch, etwas näher auf das Programm einzugehen. Die meisten Entwürfe, auf denen die Agrarier mit Forderungen hervortreten, sind der Reichsgegesetzgebung vorbehalten. Sollte sich der Bund auf die Aufzählung dessen beschränkt, was die Landesgesetzgebung ihm gewähren kann, so wäre das Programm etwas mager ausgefallen. Er hat daher eine Anzahl Forderungen aufgestellt, auf deren Verwirklichung der preussische Landtag seinen Einfluß hat oder doch höchstens den, daß er, nach dem vom Fürsten Bismarck wohlweislich erst nach seiner Entlassung gegebenen Rezept, die Staatsregierung auffordern kann, ihren Einfluß im Bundesrath in dem von der Mehrheit des Abgeordnetenhauses oder Herrenhauses gewünschten Sinne geltend zu machen. Diese Forderung sind eine Novelle zum Wörsegesetz, da dieses noch nicht genügende Handhabung zur durchgreifenden Beseitigung der Terminspeculationen in Getreide und Mühlenfabriken bieten soll, eine „weitere Durchführung wirksamer Schutzmaßregeln gegen die Einschleppung von Seuchen aus dem Auslande“, d. h. Verschärfung der Grenzperre, ferner die Ausdehnung der für den inländischen Fleischhandel geltenden Controlmaßregeln auf die Erzeugnisse der ausländischen Viehzucht, endlich eine „weitere Ausgestaltung der Handwerkerleggebung durch energisches Eintreten für die vom Handwerk erhobenen Forderungen“. Die letzterwähnte Forderung ist sehr charakteristisch, nachdem sich bei den Vorbereitungen zur Durchführung des neuen Handwerkergesetzes abermals herausgestellt hat, daß die große Mehrheit der Handwerker in Deutschland von den zünftlerischen Bestrebungen nichts wissen will. Unter den übrigen Forderungen mag als den leitendsten Geist im Bunde der Landwirthe kennzeichnend diejenige zuerst erwähnt werden, die die „Beseitigung derjenigen Einrichtungen auf den Schlachtviehhöfen“ bezweckt, „welche lediglich eine für die Conumenten fleischverheerende Wirkung und dadurch gleichsam eine verschleierte Schlachtfleischsteuer bilden“. Diese Fürsorge für die Conumenten ist wohlgerathen, zumal da gleich hinterher die Verschärfung der Grenzperre, d. h. die Vertheuerung

des Fleisches zu Gunsten der viehzüchtenden Großgrundbesitzer, verlangt wird. Der agrarischen Abneigung gegen den Bau von Wasserstraßen giebt das Programm nur verschleierte Ausdruck. Unter der Forderung einer „grundrätigen Ausgestaltung des gesammten Tarifwesens für Eisenbahnen und Wasserstraßen, entsprechend den Bedürfnissen der vaterländischen productiven Arbeit“ verbirgt sich das Verlangen nach hohen Abgaben für den Verkehr auf natürlichen und künstlichen Wasserstraßen, dem in dem folgenden Passus, „Veränderung unwirtschaftlicher, die inländische Production benachtheiligender Einfuhr ausländischer Erzeugnisse“ weniger verblümt Ausdruck gegeben wird. Daß die Centralgenossenschaft weniger gewissenhaft wirtschaften soll, als sie es bisher gethan, ist eine weitere Forderung, auf die sich die Bundescandidate verpflichten sollen. Die „ausreichende Berücksichtigung der zur Zeit gänzlich vernachlässigten landwirtschaftlichen Interessen in der Frage des Wasserbaues und der Flußregulirungen“ zielt auf die Uebertragung des gesammten Wasserbaues auf das landwirtschaftliche Ministerium, die die Agrarier belanlich wünschen, weil sie hoffen, daß dann ihre vermeintlichen Interessen ausschließlich Berücksichtigung finden werden. Zur Förderung des Mittelstandes werden Maßregeln zur Beseitigung der Konkurrenz der Waarenhäuser und eine Organisation des gesammten Kleinhandels verlangt. Endlich fordert der Bund noch eine Verminderung der Geschäftsbelastung der Selbstverwaltungsorgane. Damit kann man sich ohne Einschränkung einverstanden erklären; es fragt sich nur, wie sie bewerkstelligt werden soll. Gegen die Forderung, „gerechte Regelung der Communal- und Schulkassen“ haben die Liberalen um so weniger etwas einzuwenden, als diese Forderung zuerst von ihnen erhoben worden ist. Nur werden die Liberalen ihre Verwirklichung anders wünschen, als der Bund, dem es schließlich nur auf die möglichste Gleichgültigkeit des Großgrundbesitzes ankommen wird.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Lage in Oesterreich gestaltet sich nach Eröffnung des Reichsraths verworrener denn je. Der deutsche Großgrundbesitz wird durch das Verhalten des Grafen Thun und seiner Mehrheit im Abgeordnetenhaufe nunmehr auch in die entscheidendste Oppositionstellung gedrängt. Entgegen der Geschäftsordnung hat der Präsident des Abgeordnetenhauses am Donnerstag unter einmütigem Widerspruch der deutschen Linken eingegangenen Dringlichkeitsanträge zunächst die erste Lesung der Ausgleichsvorlagen auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Damit ist auch der Dringlichkeitsantrag des deutschen Großgrundbesitzes, auf dessen sofortige Verabreichung letzterer so viel Werth legte, ins Hintertreffen geraten. Der Handelsminister Barmreiter hat bereits seine Konsequenzen aus dieser Zurücksetzung seiner Bekümmerten gezogen und will dem Cabinet Thun den Rücken kehren. — Dem „Fremdenblatt“ zufolge bemüht sich der Ministerpräsident, den Handelsminister Dr. Barmreiter von der Absicht, seine Entlassung zu nehmen, abzurufen. Andererseits werde versichert, der Handelsminister sei seit entschlossen, sein Entlassungsgesuch aufrecht zu erhalten. — Im Parlament hat man sich jetzt auf eine Wiederholung der früheren förmlichen Scene gefaßt zu machen. — Am Freitag wurde im Abgeordnetenhaufe die Wahl der Duodecapitation vorgenommen. Abgeordneter Schöner verlangte Namensaufzählung vorzunehmen, und forderte hierüber namentliche Abstimmung. Die namentliche Abstimmung wurde aber nicht unterzogen. (Röm bei den Schwestern.) Sodann wurden die Stimmzettel für die Duodecapitation abgegeben. Ministerpräsident Graf Thun ergriß das Wort. — Der am Freitag Vormittag stattge-

habten Berathung der Klubmänner der vereinigten deutschen Parteien wohnte auch der Präsident Dr. Fuchs sowie der Obmann des Executivcomites der Mehrheit, v. Jaworski, bei. — Im ungarischen Abgeordnetenhaufe wurde am Freitag ebenfalls über den Ausgleich verhandelt, bei welcher Gelegenheit Banffy Angriffe der Opposition, insbesondere des Grafen Apponyi, abzumachen hatte. Baron Banffy bestritt, daß Ungarn sich zu einer Erhöhung der Quote bereit erklärt habe. Wenn die österreichische Regierung in der Begründung ihrer Vorlage ihre Hoffnung, oder, wenn es beliebt, ihre Forderung daran knüpfte, daß die Quote erhöht werde, so könne dies ihre individuelle Ansicht oder ihr Wunsch sein, doch bestehe in dieser Hinsicht keinerlei wie immer geartete Vereinbarung zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung.

Frankreich. In der Frage der Revision des Dreyfusprozesses arbeitet der Cassationshof zwar gründlich, aber auch mit der dadurch bedingten Langsamkeit. Das Pariser „Journal“ publizirt eine Unterredung mit dem Staatsanwalt des Cassationshofes Manau, in dessen Wohnung sich jetzt der Docteur Dreyfus befindet. Manau arbeitet daheim, weil es im Justizpalast unmöglich ist, nachts zu arbeiten. Nach Manau studirt der Präsident der Kriminalabtheilung, Leve, den Docteur und bestimmt den Berichterstatter; mit dessen Bericht gelangt der Docteur an den Staatsanwalt Manau zurück, so daß das Gericht selbst nicht vor Ende October zusammenzutreten dürfte. Andererseits wird es für möglich gehalten, daß der zu ernennende Berichtserthatter eine sachliche Nachprüfung der Akten für nöthig erachtet, also das Verhör der Zeugen von 1894 anordnet; dann würde das Verfahren mehrere Monate währen. — Der Justizminister hat dem Beschlusse des Ministerrathes gemäß, alle Verleumdungen der Presse oder anderer gegen die Führer der Armee strengstens zu ahnden, den Generalstaatsanwalt angewiesen, ihm „dringlich alle beileigenden oder verleumdenden Zeitungsartikel, Berichte über öffentliche Versammlungen oder Kundgebungen gegen die Armee oder deren Führer mitzuthemen, zugleich mit den nöthigen Auskünften, um die Verantwortlichen sofort der zuständigen Gerichtsbarkeit, also dem Schwurgerichte zu überweisen. Oberstleutnant Picquart wird im Militärgefängnis wie ein schwerer Verbrecher behandelt. Er ist in strengster Einzelhaft und darf weder seinen Verteidiger noch seine nächsten Verwandten sehen. Seiner Schwester wurde nicht erlaubt, ihn zu sprechen. Er darf nicht schreiben, erhält auch keine Briefe. Wächter und Zeitungen werden ihm nicht gestattet. Aufseher und Wärter dürfen nicht mit ihm sprechen. Es ist unerfindlich, wie die Regierung eine derartige Mißhandlung eines Untersuchungsgefangenen hnden kann. — Frau Palmier, welche unlängst den Redacteur der „Lanterne“ Olivier, durch Revolvergeschosse schwer verwundet, ist vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden.

Spanien. Die Eingeborenen der Philippinen kümmern sich gar nicht um den zwischen Spanien und Amerika abgeschlossenen Präliminarfrieden, sie legen vielmehr ihre Kämpfe gegen die völlig erschöpften Spanier fort. Der spanische Ministerrath beschäftigte sich am Donnerstag mit einer Depesche des Generals Rizos. Der Marineminister Canon theilte mit, die Depesche berichte über Bewegungen der Aufständischen auf den Bisayas-Inseln, die Aufständischen seien im Besitz von Kanonen. Der Kriegsminister Correa meinte, es wäre unpatriotisch, den ganzen Inhalt des Telegramms zu veröffentlichen. Das Journal „Correo“ meldet, die Aufständischen empfangen Verpfändungen und Waffen, um den Aufstand weiter auszubehnen. Die Aufständischen greifen mehrere Provinzen auf der Insel Luzon an und tödteten einige Gendarmen, Offiziere und deren Familien. Die Gouverneure und die übrigen Beamten sind nach Sto-Bo und Manila geflohen. Die Madrider „Correspondencia“

wirft den Amerikaner vor, daß sie die Erhebung der Aufständigen duldeten und fordert die Regierung auf, durch die in Paris tagende Friedenscommission Einspruch hiergegen erheben zu lassen. — In Andalusien ließen 7 Bataillone zur Abfahrt nach den Philippinen bereit. — Der Ministerialbeschluss: 1) den General Rios telegraphisch anzuweisen, die von den Eingeborenen der Philippinen verlangten Reformen zu bewilligen und seine Streitkräfte auf der Insel Mindanao zu konzentrieren. 2) bei den Vereinigten Staaten von Amerika Beschwerde darüber zu erheben, daß sie die Aufständigen mit Waffen versehen hätten, und die Vereinigten Staaten von der Absendung von Verstärkungen zu unterrichten. 3) den Präsidenten der Friedensconferenz in Paris, Montero Rios telegraphisch über die Lage auf den Philippinen auf dem Laufenden zu erhalten.

Türkei. Das Ultimatum betreffend Kreta ist, wie schon gefehrt gemeldet, dem Sultan am Donnerstag überreicht worden. Das Ultimatum wurde vom Rath der französischen Botschaft, Bapst, redigirt. In demselben wird den türkischen Truppen auf Kreta eine vierzehntägige Frist gesetzt, worauf dieselben sich in sechs kurzbelegenen Zeiträumen von der Insel zurückzuziehen haben. Verweigert der Sultan den Rückzug, so werden die türkischen Garnisonen effektiv blockirt und ihnen alle Mittel der Verpflegung abgeschnitten. — Der russische Admiral Strojnow hat die Vollmacht seiner Regierung zur Vollstreckung der gegen die Aufständigen ergangenen Todesurtheile erhalten. — Nach vor Abgang des Ultimatus haben die Türken kein Beilegen. Der „Standard“ veröffentlicht ein Telegramm aus Kandia, demzufolge sechszig Mann der türkischen Truppen mit dem früheren Gouverneur Ehem Pascha die Insel verlassen hätten. Ehem Pascha ist nach Smyrna abgereist. Demwad Pascha hat sich bereit erklärt, die türkischen Truppen aus der Stadt Kandia zurückzuführen und sie in den Vorhöfen zu lagern. — Der Sultan soll, wie das Wiener „N. I. Telegr. Correspondenz-Bureau“ meldet, geneigt sein, die angeregte Konferenz gegen die Anarchisten zu beschließen und die Anwendung der zu beschließenden Maßregeln auch gegen das jungtürkische und gegen das armenische Comité zu beantragen. Diese Meldung kann nur bestritten werden. Die jungtürkische und armenische Comité zu stempeln, ist ein so großer Einfall, daß ihn eben auch nur der Sultan haben kann.

Ägypten. Der Khebidive Abbas Pascha und sein Bruder Behmed Ali Pascha sind am Donnerstag Abend von Wien nach Konstantinopel abgereist. Es verlautet, daß der Khebidive auf den dringenden Wunsch des Sultans bis zum Besuche des Deutschen Kaisers in Konstantinopel bleiben werde. — Zur Falschodfrage weiß der „Londoner Daily Telegraph“ zu erzählen, daß der Sirdar Lebensmittel zur Verfügung stellte. Er war ohne alle Vorläufe nach Falschoda gekommen und würde sich deshalb bald gezwungen gesehen haben, den Ort zu verlassen. Marchand habe, wie das Blatt weiter berichtet, keinerlei Vollmachten der französischen Regierung aufweisen können, als er von dem Sirdar danach gefragt wurde, habe aber das Land für Frankreich in Anspruch genommen. Der Sirdar werde zweifellos der erste General-Gouverneur des Sudans sein.

Osaken. Die neuen Machthaber in Peking nehmen grausame Rache an den „Reformern“. Die „Times“ meldet aus Peking, am 28. v. M. seien sechs Anhänger der Reformpartei, darunter ein Bruder Kang-Yu-Wei, ein Genor und ein Sohn des Gouverneurs von Hupe wegen Verschwörung gegen die Kaiserin Wittve hingerichtet worden. In der Stadt sei Alles ruhig. — Der Correspondent des „Reuter'schen Bureaus“ telegraphirt aus Peking vom Dienstag, der baldige Tod des Kaisers sei nicht unwahrscheinlich, doch werde derselbe die Lage nicht ändern. — Der Aufstand in Südhina gegen die Manchuynastie macht inzwischen weitere Fortschritte. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Shanghai vom Donnerstag wollte Yunnan, der Führer der Aufständischen in S'ichwan, am Freitag die Stadt N'ungking anstreifen.

Südafrika. In Südafrika hat, wie der „Daily Mail“ unterm 29. d. M. aus Kapstadt gemeldet wird, Lewanika, der König des Barotselandes sein Gebiet an die „Chartered Company“ abgetreten.

Deutschland.

Berlin, 1. October. Der Kaiser sandte sofort nach Empfang der Nachricht vom Tode der Königin von Dänemark von Rominten aus an den König Christian ein in den herzlichsten Worten abgefaßtes Beileidetelegramm. — Auf der Rückfahrt von

Rominten nach Berlin wird das Kaiserpaar eine Besichtigung des Schlosses Marienburg vornehmen. Der Aufenthalt des Kaiserpaars in Rominten ist, günstiges Wetter vorausgesetzt, bis zum 6. October in Aussicht genommen.

(Brinz Heinrich) ist am Sonnabend in Namow Kiew eingetroffen, von dort am Sonntag Abend nach Posen und Tags darauf wieder in See gegangen. — Die Prinzessin Heinrich kehrt am 16. October von Livadia zurück. Vor ihrer Abreise nach Klaufschou mußte sie einen mehrtägigen Abschiedsbesuch am deutschen Kaiserhofe.

(Der Reichskanzler) Fürst Hohenlohe trifft heute wieder in Berlin ein.

(Bucher und Busch.) Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichen einen Artikel in Sachen Busch, worin es u. a. heißt: „Von einigen Blättern wird nach scharfer Beurtheilung der Busch'schen Veröffentlichungen die Frage aufgeworfen, wie Fürst Bismarck mit einem solchen indiskreten und subalternen Mann habe in Beziehung stehen können. Wir bemerken dazu, daß Herr Busch die Beziehungen lediglich Lothar Bucher verdankte, dem Fürst Bismarck jederzeit unbedingtes Vertrauen schenkte und der sich seinerseits in Herrn Busch, trotz mehrfacher Warnungen, täuschte. Busch war mit Lothar Bucher, sowie wir wissen, in früheren Jahren außerhalb Deutschlands bekannt geworden, und nach uneren Informationen war seine Berufung 1870 ins Hauptquartier als publicistischer Mitarbeiter des mobilen Auswärtigen Amtes durch Bucher veranlaßt worden. Ebenso verhielt sich die Sache nach der Entlassung des Fürsten. Lothar Bucher war damals mit dem Ordnen der Papiere betraut, und da er diese Arbeit, namentlich wegen seines gichtischen Leidens in den Fingern, nicht allein bewältigen konnte und eines Gehilfen bedurfte, wählte er Herrn Busch dazu aus, obwohl ihm von Mitgliedern der fürstlichen Familie ernste Zweifel an dessen Zuverlässigkeit und Diskretion ausgesprochen wurden. Bucher wollte diese Zweifel nicht gelten lassen, behauptete vielmehr, daß sie auf Mißgunst beruhten und daß Busch vollkommen treu und zuverlässig sei. Wenn Lothar Bucher die jetzigen Publikationen seines vormaligen Schülings erbeut hätte, so würde er bei seinem ausgeprägten Sinn für Redlichkeit, Diskretion und Anstand, sowie bei seiner treuen Verehrung für den Fürsten zweifellos nicht einen Augenblick zögern, sie aus Schamlosigkeit zurückzugeben und zu bekennen, daß er sich in Busch getäuscht habe.“

(Die Novelle zur Gewerbeordnung.) betreffend das Coalitionsrecht, soll, wie eine Correspondenz wissen will, den Bundesregierungen nunmehr zugegangen sein. Nach der Köln. Volksztg. soll die Vorlage besondere Ausnahmsbestimmungen gegen Ausländer nicht enthalten, vielmehr eine Verschärfung des Strafgebühres „zum Schutze der persönlichen Freiheit“ überhaupt verhehen. Danach würde also von einer Aenderung der Gewerbeordnung ganz abgesehen werden. Man berufe sich in gewissen Regierungskreisen darauf, daß im Reichstage sich bei Beratung des Arbeiterbührgesetzes Bereitwilligkeit gezeigt habe, über den jetzigen § 153 der Gewerbeordnung hinausgehen, aber nicht im Rahmen dieser, sondern im Rahmen des allgemeinen Strafgebühres, und, wie es scheint, soll der Reichstag nun vor diese Frage gestellt werden.

(Das Schema des neuen Zolltarifs) wird vom Reichsfinanzamt der Nordd. Allg. Ztg. zufolge, voraussichtlich in den ersten Tagen der nächsten Woche den Bundesregierungen zur Prüfung zugesandt werden.

(Aus Hinterpommern) schreibt man der L. G.: Aus der Mitte der Konservativen von Stolp und Umgegend erging vor einiger Zeit ein Aufruf zur Zeichnung von Geldern zur Errichtung eines Bismarck-Denkmal in Stolp. Das liberale Bürgerthum zeigt hierfür wenig Neigung, da man vorerst ein Denkmal der hochseligen Herrscher, entweder das Kaiser Wilhelm I. oder Kaiser Friedrichs zu errichten wünscht. Die Herren Agrarier setzen aber Alles daran, um ihr Projekt zu verwirklichen und so wurden in allen Amtsbezirken, von Dorf zu Dorf, von Haus zu Haus, bei Bauern und Tagelöhnern „großsenweise“ Gelder für ein Bismarck-Denkmal gesammelt. Von den Agrariern selbst sind große Summen in Aussicht gestellt, sie können es auch ohne Schaden, da viele von ihnen nicht viel höhere Staatsinkommensteuer zahlen, wie ihr Bundesvorsitzender, Herr von Wangenheim auf Klein-Spiegel.

(Colonialpost.) Die Deutsche Colonialgesellschaft für Südwafrika veröffentlicht ihren Jahresbericht für 1897/98. Von neuen Erfolgen weiß er nichts zu berichten, es sei denn, daß als solcher der Abschluß von Feuerversicherungsverträgen mit Hauseigentümern im Schutzgebiet anzusehen ist. Als im März das Osthaus zur Stadt Hamburg in Swakopmund abbrannte, sei der Schaden durch die Versicherungsgesellschaft

gedeckt worden. Die Errichtung eines Dampfkondensers in der Lüderbüchtl war schon im vorigen Bericht erwähnt. Er kann jetzt in der Stunde 150–200 Liter Trinkwasser liefern. Zwei Bassins, welche zusammen 75 000 Liter fassen, sind in seiner Nähe hergestellt. Damit sei auch dem Mangel an Wasser zum Trinken der Zugochsen abgeholfen. Im übrigen bekräftigt der Bericht, daß „eine Zeit lang“ ein schlechter Gesundheitszustand im Schutzgebiet herrschte. Er wünscht die Anlage einer Telegraphenlinie von Windhoek nach dem Süden und erwägt, daß die South African Territories Limited eine Bahn von Lüderbüchtl nach Aus zu bauen gedankt. Nach den Bestimmungen des betreffenden Vertrages muß mit dem Bahnbau spätestens binnen 3 Jahren vom 10. Januar 1898 an begonnen werden und der Betrieb nach Ablauf von weiteren 2 Jahren mindestens bis Aus oder Kubub eröffnet sein, widrigenfalls der Vertrag erlischt.

Zu den Landtagswahlen.

— An den Beschlüssen der Breslauer Nationalliberalen, bei den Landtagswahlen für die freisinnigen Candidaten zu stimmen, werden in Schlefien weitgehende Hoffnungen geknüpft. „Diese Stellungnahme der Nationalliberalen in einigen schlesischen Wahlkreisen, bemerkt das „Viegn. Tagebl.“, wird voraussichtlich einen starken Einfluß ausüben auf die Haltung, welche die Nationalliberalen bei den bevorstehenden Landtagswahlen in der ganzen Provinz Schlefien überhaupt beobachten. Schon allein der Zusammenschluß der drei liberalen Parteien in Breslau wird in verschiedenen anderen Wahlkreisen eine Annäherung zur Folge haben, denn das Breslauer liberale Comité beruht auf der Grundlage, daß die Nationalliberalen in Breslau die beiden freisinnigen Parteien unterstützen, wogegen die Freisinnigen den Nationalliberalen in verschiedenen Wahlkreisen der Provinz, wo diese den Konservativen gegenüberstehen, ihre Unterstützung bereits zugesagt haben. Aber auch in denjenigen Wahlkreisen der Provinz, wo jene Nationalliberalen nicht organisiert sind und nicht förmlich und ausdrücklich Stellung nehmen können, wie z. B. in Kegwitz-Goldberg-Gannau wird das in Breslau, Waidenburg u. s. w. gegebene Beispiel gewiß Beachtung und Nachfolge finden.“ Das scheint auch die „Kreuzztg.“ zu fürchten, die von einem „rothen Kartell“ labelt, obgleich die Viegnier Sozialdemokraten Wahlenthaltung beschlossen haben sollen.

— Der konservative Wahlaufschrei ist jetzt erschienen; er bereitet, wie nicht anders zu erwarten, keinerlei Ueberalungen. Er spricht für oder besser gesagt gegen sich selbst. Alle die volkreichendlichen Ansichten der Konservativen über Kirche, Erziehung, Handel und Verkehr kehren darin wieder. Die konfessionelle Schule und das Volksschulgesetz erscheinen drohend am Horizont. Dazu enthält er auch einen geradezu abgeschmackten Angriff auf die Freisinnigen. Jetzt hat man mit diesen plötzlich gar keine Berührungspunkte während man ihnen bei den Reichstagswahlen vielfach gegenüber der Sozialdemokratie Stimmen zugesagt hat. Sind denn seitdem die Freisinnigen so schlimm geworden, daß man jetzt von ihnen, „Berath am Vaterlande“ reden muß? Das Bürgerthum wird nicht im Zweifel sein, auf welcher Seite eine „verheerende Agitation“ getrieben wird. Dieser Wahlaufschrei ist die beste Waffe in der Hand des Liberalismus gegenüber der Reaction.

— Auch im Wahlkreise Herford-Galle-Vielefeld, der bisher durch einen Nationalliberalen (Müller) und zwei Konservative vertreten war, haben sich Nationalliberalen und Freisinnige über die Aufstellung gemeinsamer Candidaten geeinigt. Als Candidaten sind in Aussicht genommen: der national-liberale Reichstagsabg. Bürgermeister Quantin, der freisinnige Reichstagsabg. Fischbeck und Gutsdamer Meier zu Herlau.

Volkswirtschaftliches.

(Noch in keinem der Vorjahre hat die Einfuhr schwedischer frischer Kronsbereen eine derartige Höhe erreicht als in diesem Jahre. Jeder von dort kommende Dampfer führt größere Quantitäten als Beladung mit. In letzter Woche dürften im Ganzen circa 16 000 Risten mit je 150 bis 180 Pfund dieser Waare nach Lübeck gebracht sein, die zumest sofort mit der Bahn nach dem Inlande weiter befördert werden. Auch mit Krefsen werden wir jetzt reichlich aus Schweden versorgt. Der von Stockholm und Kalmar in Lübeck eingetroffene Dampfer „Sjöbjörk“ überbrachte unter anderem circa 700 000 Stück Krefse. Es dürfte dies wohl das größte Quantum sein, das jemals an Krefsen in Lübeck herwärts eingeführt wurde. Nur ein kleiner Posten Krefse blieb in Lübeck, der größte Theil gelangte zur Verfertigung ins Inland, ein Theil wurde nach Frankreich beziehungsweise Oesterreich versendet.

ritz Roenneke,

en gros. MERSEBURG, en detail.
Johannistrasse 17

(auch Eing. „a. d. Geißel“), unmittelbar Nähe d. Geißelbrüden. Rathhausje,
empfehlen als bekannt billigste Bezugsquelle
bei grösster Auswahl in der Abtheilung für detail:

Wirtschaftsschürzen v. 55 Pf. an.
Tändelschürzen v. 40 Pf. an.

Schwarze Schürzen v. 85 Pf. an.
Weiße Schürzen v. 85 Pf. an.
Halbwollene Küchenschürzen v. 65 Pf. an.

Viele Sorten Kinderhürzen v. 30 Pf. an.

Weiße Senden für Männer, Frauen und Kinder v. 55 Pf. an.

Wachsende Senden für Männer, Frauen und Kinder v. 50 Pf. an.

Größe Kragen in Frauenröden v. 1,25 Mk. an.

Wachsende Jacken v. 1,25 Mk. an.

Ueberzüge mit 2 Rippen v. 4,25 Mk. an.

Wettläufer, sein, ohne Naht, v. 1,65 Mk. an.

Männerhürzen für jegliches Gewerbe v. 75 Pf. an.

Jagdwesten v. 2,00 Mk. an.

Arbeiterblousen v. 1,50 Mk. an.

Normalhemden und Unterhemden für Männer, Frauen u. Kinder v. 95 Pf. an.

Wachsende Betttücher v. 65 Pf. an.

Strohjacke v. 1,30 Mk. an.

Getreidekörbe in vielen Preislagen.

Specialartikel:

Größtes Druckschürzen, nur echt gefärbt, in vielen an-
Lager in sprechenden Ausführungen,
echt indigo gef. blau Leinen in allen Breiten und Habens-
fäden, echt gefärbten doppelt gebunden lein. Schürzenzeugen,
grünen Drells, farbigen Reinen, Planelinen, Mohlreinen, Zeiselreinen,
Zutelineinen, rohlein, Drell etc.

Hemden- und Schürzenfabrik.

Generalagentur.

Die Erste Österreichische Allgemeine Unfall-Versicherungs-Gesellschaft
(Aktiengesellschaft 1. Rang, Prämien-Einnahme 1897 über 3 Millionen Mark, Garantie-
fonds über 5 1/2 Millionen Mark) sucht für den

Reg.-Bezirk Merseburg

wichtigen Generalvertreter für den Betrieb von Einzel-, Unfall-,
Haftpflicht- u. Lebenslänglichen Eisenbahn-Unfall-Versicherungen bei sehr
günstigen Bedingungen.

Nur solche Bewerber, welche im Versicherungswesen bereits erfolgreich thätig
waren und über Subagenten verfügen, können aussergewöhnliche Offerte an die
Direction für Preussen in Frankfurt a. M.,
Gähe-Strasse 13, zu richten.

Gut empfohlene, gewandte und solide Außenbeamte finden ebenfalls ange-
nehme Stellung. [F 4539.]

Shahwaaren-Lager. Waack-Geschäft.
Paul Exner, Hofmarkt 12.

Billigste Herren-Stiefeln und Schuhe.	Beste Gummi-Ueber-Schuhe.	Solide Damen-Stiefeln und Schuhe.
---------------------------------------	---------------------------	-----------------------------------

Elegante Formen, billige Preise, vorzügliches Passen.

Größte Auswahl in Stiefeln und Stiefeln.	Kinder-Schuhe und Stiefeln.	Feinste Neuheiten für die Ball-Saison.
--	-----------------------------	--

Reparaturen billigt und gut.

Gas-Kronen, Gas-Lyren, Gas-Oefen, Gas-Kocher, sowie sämtliche Neuheiten der Gasbeleuchtungsbranche in Jenaer Glas, als: Kochglocken, Hängecylinder und Traggeläser etc. empfiehlt billigt

Justus Oppel,
Neumarkt 13.

Scherings' Malzextrakt
Malz-Extrakt mit Eisen
Malz-Extrakt mit Kalk
Schering's Grüne Apfelsäure, Berlin N., Schauer-Strasse 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.

Geschäfts-Verlegung.
Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage mein
Tapisserie-, Posamenten-, Weiß-, Woll- und Kurzwaaren-Geschäft
von Burgstrasse 12 nach
Burgstrasse 13
verlegt.
Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäftlocal bewahren zu wollen.
Merseburg, den 1. October 1898.
Hochachtungsvoll
Carl Stürzebecher.

Waschen und Scheuern
Sie bitte mit Eisenblei-Selze u. Eisenblei-Selzepulver, anerkannt vorzügliche Reinigungsmittel. Nur echt mit Schutzmarke Elefant.
Günther & Haussner,
Chemnitz-Kappel, alleinige Fabrikanten.
In fast allen Materialwaaren-Handlungen zu haben. (H. 37851 e.)

Wohnungs-Anzeige.
Meiner werthen Kundsch., sowie einer geehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend zur Mittheilung, daß ich vom 1. October ab mein Geschäft von Delgrube Nr. 7 nach
Rossmarkt Nr. 10
(ehemaliges Haupt-Wachlocal)
verlegt habe, und bitte ich, das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen. Ich werde stets bemüht sein, fernerhin meine Kundsch. nur mit reeller Arbeit zu bedienen und zeitliche Achtungsvoll
E. Mende, Mechanische Schuhfabrik-Anstalt.
Liefere nach wie vor in nur reeller Arbeit: Herren-
sohlen 2,20 Mk., Damensohlen 1,50, für Kinder be-
deutend billiger.

MAGGI zum Würzen der Suppen ist eine interessante Neuheit auf dem Lebensmittelmarkt. Zu haben in Originalfläschchen von 35 Pf. an bei
W. Kötteritzsch, Gotthardstrasse.
Original-Fläschchen Nr. 0 werden zu 25 Pf., Nr. 1 zu 45 Pf. und Nr. 2 zu 70 Pf. mit Maggi nachgefüllt.

Modes.
Den Eingang
sämmlicher Neuheiten
für die Herbstsaison beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Bertha Jungnickel,
Gotthardstrasse 12.

C. A. Steckner,

Seiden-, Manufactur- und Modewaaren,
empfehlen die in großer geschmackvoller Auswahl eingetroffenen Herbst- und Winter-Neuheiten.

Kleiderstoffe

jeder Geschmacksrichtung in Seide, Wolle und Halbwole.

Aparte Façons in:

Kragen, Jaquets,

Regen-, Winter- und Abendmänteln, Blousen und Mädchenconfection.

Neu aufgenommen:

Fertige Damenwäsche,

Leinen, Inletts, Tisch- und Bettzeug jeder Art.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich von heute ab mein

Licht- und Seifen-Geschäft

von Gothardstraße 18 nach

Burgstrasse 12

verlegt habe. Für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir auch in meinem neuen Unternehmen dasselbe gütigst übertragen zu wollen. Werde, wie bekannt, nur beste und preiswerthe Waaren führen.

Frau Auguste Berger.

H. C. Weddy-Poenicke,

Halle a/S.,

Merseburg, Kl. Ritterstraße 17,

empfiehlt

Gardinen, Rouleauxstoffe,

Tischdecken

in großer Auswahl und allen Preislagen.

Praktische Hochzeits- und
Gelegenheitsgeschenke
empfiehlt in großer Auswahl
August Perl
Eutenplan 2.

Leute zum Rübenroden
werden gesucht.

Die Gutsverwaltung Carl Berger,
Halle'sche Straße 40.

Mietts-Contracte,

passend für Privatwohnungen, Geschäftslokale etc.
mit angehängter Hausordnung hält vorräthig
Th. Köhner, Buchdruckerei,
De'grube Nr. 5.

Lampen

größte Auswahl.

Nur gute Qualität. Sehr billige
Preise. Reparaturen prompt.

August Perl,
Eutenplan 2.



Emailirtes Kochgeschirr

haltbar und sauber, in großer
Auswahl, passend für Hoch-
zeitgeschenke, kauft man am
billigsten bei

H. Becher,
Schmalestraße Nr. 29.

Dierzu zwei Beilagen.

± Die Erntefeste

haben in letzter Zeit einen hervorragenden Platz in der Bergnützlichkeitsordnung der Sonntage eingenommen. Der Getreidelegen ist geborgen, die arbeitsreichen Tage des Landmanns sind vorüber; den sauren Wochen folgen frohe Feste, an denen auch wir Städler gern teilnehmen.

Das Erntefest ist ein uraltes Fest, das neben dem weltlichen Gewande immer auch einen religiösen Charakter getragen hat. Den Garbenerstlingen, die einst Abel unter Lob und Dank auf den Altar des allgütigen Gottes legte, entsprechen in jedem Jahre von neuem die letzten Gaben, welche der Schnitter zu der letzten besonders ausgezeichneten Garbe oder zu dem Erntekranz vereinigt. Das Dantloper in seiner alten Form ist verschwunden; aber viele Gebräuche beim Abschluss der Getreideernte und beim Erntefeste erinnern noch daran.

Höchst merkwürdig sind die Ueberbleibsel von Erntefestbräuchen, wie sie besonders in Norddeutschland gefunden werden. Alter Brauch war es z. B., dem Gotte Woban bei der Ernte für sein Wohl einen Mehrenbischel oder eine Garbe zu opfern. Dieser Brauch hat sich in Mecklenburg bis in die neuere Zeit erhalten. Man ließ am Schluß der Ernte in einer Ecke des Feldes einen Streifen Getreide stehen, band die Mehren in einen Büschel zusammen und besprengte diesen, wie es bei den alten Wobansopfern geschah, mit Bier (Meth). Die Schnitter schlossen dann einen Kreis darum, nahmen ihre Hüte ab, richteten die Senen in die Höhe und wiederholten dreimal:

„So Wode, so Wode, du goder, Hale dinen Wode zu goder, Hale nu Widen und Dorn, Kom andere Jahr beten Korn!“

Den Schnittern wurde dann von den Eigentümern ein Gelage spendet, das „Wode ob Lie!“ hieß. Ganz ähnlich verfährt man auf vielen Dörfern im Weichenfelder Kreise noch heute. Der Getreidebischel, dem man einen Feldblumenstrauch an einem Stabe einbindet, führt dort den Namen „Märtnscheune“, da nach Einführung des Christenthums der heilige Martin vielfach an die Stelle Wobans trat. In Oberfranken banden die Schnitter einen eben solchen Büschel zusammen und füllten den Raum von diesem bis zum Boden mit Mehren aus. Sie nannten dies das St. Marya Städelein. Um dieses tanzten sie und sangen:

„O heiliger St. Marya, Weichere istes Jahr weh, So viel Wodna, soviel Sogdda, So viel Wehla, soviel 1000 Jährl!“

War das gechehen, so legten sich alle Schnitter auf den Acker; man sagte: „Der Acker muß berührt werden“. Dieses sollte wohl bewirken, den Acker im nächsten Jahre fruchtbar zu machen.

Auf der Insel Mœn warf man, wenn eingekernt war, die letzte gebundene Sätergarbe hin auf den Acker mit den Worten: „Das ist für den Böde von Upsala (d. i. Odin—Woban), das soll er haben. Inabends für sein Pferd.“ Apaten das die Leute nicht, so glaubten sie, daß ihnen das Vieh sterbe, auch fürchteten sie, daß ihnen im Unterlassungsfalle der erzürnte Gott die Saaten niederreten würde.

In manchen Gegenden fügte man dieser Götterspende auf Roggenäckern noch ein Stück Roggenbrot und auf Weizenäckern ein Stück Weizenbrot bei.

Im Lappischen wurde noch im Anfang dieses Jahrhunderts, auch hin und wieder später noch folgendermaßen verfahren: Die Schnitter stellten nach Beendigung des Mähens die Senen aufrecht vor sich hin und schlugen mit den Weichensteinen daran, während sie mit der linken Hand Bier oder Milch auf den Acker gossen und selbst davon tranken — genau nach Art der Libationen der alten Griechen und Römer. Dann segten sie den Acker auf die Erde, nahmen die Hüte ab, schwenkten sie in die Luft, tanzten um die Dpfergarbe herum und sangen:

„Woh, Woh, Woh! Himmelarie weh, was geschieht, Etz er vom Himmel heriederberstet: Er hat volle Krüge und Sengen; — Auf dem holze wächst manderlei: Er ist nicht geboren und wird nicht alt — Woh, Woh, Woh!“

Die Schnitterinnen freuten dann Brotkrumen auf den Acker und die Schnitter gossen den Rest des Trankes aus. Welsch heißt die letzte Garbe auf dem Felde noch jetzt „Wautroggen“ (Wobansroggen).

Am manchen Orten zündet man auch nach der Ernte auf einem Heidenhügel (Hünengrab) ein Feuer an und rüst unter Hutschwenken, Wanden, Wanden, Wanden!“ (Galeatische Veränderung für Woban).

In der Briegnis, in der Umgegend von Lenzen und Berlebig, herrscht folgender Gebrauch: Wenn sämmtlicher Roggen eingeharnt war, ließ man noch einige Garben auf dem Felde stehen und bildete aus diesen die Gestalt eines Mannes, die man mit

allem, was sich dazu darbot und eignet, aus schmückte. Dieser Mann wurde auf einem vierhändigen, mit Laub und Blumen geschmückten Wagen vom Felde geholt. Jung und Alt, festlich gekleidet, folgte, und Musik begleitete den Zug.

Auch in Rauenburg und Pommern befehlt noch das Fest mit einigen kleinen Abänderungen. Alle Mädchen müssen nämlich einen Wettlauf anstellen, und zwar ist das gemeinsame Ziel dieser Mann; die Siegerin wird die erste Tänzerin an diesem Abend. Um Freienswalde verfährt man noch anders. Ist der Roggen nämlich abgemäht und sollen die letzten Garben gebunden werden, so stellen sich die Bunderinnen in zwei Reihen einander gegenüber, jede ihre Garbe mit dem Strohhalm vor sich; auf ein gegebenes Zeichen binden alle zugleich ihre Garbe, und diejenige, welche zuletzt fertig wird, trifft nicht nur allgemeiner Spott, sondern aus ihrer Garbe wird auch die Gestalt dieses Mannes gefertigt, den man „den Alten“ nennt. Sie muß „den Alten“ nun ins Dorf bis auf den Hof tragen, hier bildet man einen Kreis, die Bunderin tritt mit dem Alten in die Mitte, und die übrigen tanzen um sie herum, darauf gehts zum Gutsherrn, dem „der Alte“ mit folgenden Worten überreicht wird:

„Wir bringen den Herrn „den Alten“, Bis er'n neuen krieg, mag er ihn behalten.“ Hierauf kommt er in den Raum, wo die vorjährige Garbe steht, um diese abzuhäufen.

In hiesiger Gegend wird das letzte Erntefest mit einem Erntekranz geschmückt, den die Erntearbeiter dem Gutsherrn überbringen. Dieser bewahrt ihn meist bis zur nächsten Ernte auf. Der Träger desselben wird noch hier und da mit Wasser übergossen, ein Ueberrest des alten Regenzaubers, der auch beim Jagen der ersten Furche, beim Hervorprossen des ersten Laubes und bei anderen Gelegenheiten Anwendung fand. Man glaubte damit die Wolfsgötter zum Spenden des segnenden Regens veranlassen zu können.

Außer den angeführten Gebräuchen finden wir auch noch Erstlingsopfer von Brod und Kuchen. Das erste aus dem neuen Wehl bereite Brod, der erste aus demselben gebadene Kuchen wurde im deutschen Heidenthum als Erstlingsopfer den Göttern dargebracht. Auch jetzt noch darf bei den siebenbürgischen Sachsen das erste aus dem neuen Weizen gebadene Brod nicht im Haushalt verwendet werden, man reicht es dem eben vorübergehenden Armen oder Bettler zum Fenster hinaus. Auch in der Schweiz wird den Ortsarmen reichlich von dem ersten, aus der neuen Frucht bereiteten Gebäck, dem sogenannten „Erntebrot“ oder „Mehrenbrot“, mitgetheilt.

Alle diese Gebräuche haben den Charakter des gemeinlichen Opfers, man dankte den Göttern indem man ihnen den gebührenden Antheil gab. Diese Sitten erinnern an den bei den Naturvölkern, namentlich bei den Praxaiten vorhandenen Kultus, die Erstlinge des Pflanzen- und Thierreichs dem Geber derselben zurückverhatten, damit er später um so reichlicher seinen Segen spende und seine Günstigkeit den Opfern bewähre.

Provinz und Umgegend.

† Weichenfels, 30. Sept. Das zweijährige Schöndes des Kaufmanns Bödme in Stößen ab vergiftete Mäusepöhlen, die es an einem entlegenen Orte gefunden hatte, und starb trotz ärztlicher Hilfe nach 5 Stunden.

r. Weichenfels, 1. Oct. In Britsch brannte in dem Gutsbesitzer Munkel gehöriger Diemen nieder. Das Feuer ist durch einen ständigen Knaben angelegt worden.

† Weichenfels, 30. Sept. Das hiesige Kreisblatt schreibt: „Dreyfus in Weichenfels“. Unter dieser Spitzmarke brachte vor einigen Tagen die „Nordh. Ztg.“ eine Notiz, nach welcher ihr von befreundeter Seite mitgetheilt worden war, daß der vielgenannte Gefangene der Teufelsinsel im Jahre 1870 als Kriegsgefangener in Weichenfels internirt gewesen sei. Es handelte sich in der Notiz offenbar um eine Verwechslung. Wie wir vor einiger Zeit gemeldet haben, ist Oberleutnant Henry damals in Weichenfels gewesen. Der Vertauensmann der „Nordh. Ztg.“ hatte also etwas läuten hören. Die „Holl. Ztg.“ war, wie schon früher des öfteren, auch in diesem Falle schnell Herrin der Situation. Sie empfing sofort eine Original-Correspondenz aus Weichenfels, in der angeführt wurde, daß neben Henry auch Dreyfus als Kriegsgefangener hier gemeint habe. Sie wußte sogar einige rührende kleine Züge zu erzählen, so z. B., daß Dreyfus im Cigarettenrauchen eine große Fertigkeit gehabt habe u. s. w. Man durfte nun gespannt sein, ob auch andere Zeitungen auf diese Mär hereinfallen würden. Und richtig! Eine ganze Anzahl kleinerer Blätter erzählten ihren Lesern die Geschichte von dem in

Weichenfels gefangen gehaltenen „Oberleutnant Dreyfus“. — Es genügt wohl, zur Charakterisierung dieses gedankenlosen Nachbruchs festzustellen, daß Dreyfus im Jahre 1870 — elf Jahre alt war! Er ist am 9. October 1859 in Mählfhausen im Elsaß geboren.

† Lohau (Saalkreis), 30. Sept. Die 10jähr. Ida Huske, Tochter des Maurers Huske von hier, hatte gestern Abend das Unglück, von einem Wagen herabzufallen, so daß das Hinterrad ihr über die Brust ging. Die Verletzungen sind anscheinend sehr schwere.

† Cölleda, 30. Sept. Die dem Brauereibesitzer Hildenbagen in Gorsleben gehörige Brauerei ist lammt dem Eisbaue niedergebrannt. Die Ursache des Feuers ist nicht ermittelt worden.

† Greiz, 30. Sept. Einen Raubversuch mit Ueberfall hatte gestern Abend der in der Mollkestraße wohnende Kaufmann Thiele zu bestehen. Einer von zwei Unbekannten in besserer Kleidung, die sich allein im Laden des Herrn Th. befanden, zog unter seiner Kleidung plötzlich einen starken Gummischlauch mit Knoten hervor und verlegte Herrn Th., ohne daß er sich's versah, einen kräftigen Schlag nach dem Kopfe in dem Augenblicke, als er nach einer Cigarettenkiste griff, um die verlangte Cigarette zu verabreichen. Der Schlag hatte aber nicht sicher getroffen, so daß Herr Th. die Cigarettengegenwart behielt und sich der Räuber, die es ohne jeden Zweifel auf die Ladentasse abgesehen, zu erwehren und sie dingfest zu machen suchte. Allein die Festnahme gelang den Verfolgern nicht, sondern die Diebe sind in der Dunkelheit nach Tinz zu entflohen.

† Wesenitz (Saalkreis), 30. Sept. Im Garten des Herrn Mühlenbesizers Pfaußlich hier trägt ein junger Kirchbaum, schwarze Herzfrüchte genannt, zum zweiten Male heuer Früchte; dieselben sind nach einer Mittheilung der Hall. Ztg. vollkommen entwickelt und gegenwärtig reif. An Größe kommen sie denen der echten Ernte gleich, doch ist der Anhang geringer.

† Erfurt, 30. Sept. Während der letzten Nächte wurde der vor dem Kommandantengebäude auf dem Anger in Erfurt stehende Militärsportplatz wiederholt dadurch beunruhigt, daß Civilpersonen nach ihm warfen. Schiefen konnte er nicht, weil er keine Patronen bei sich führte. Heute nun hat der Kommandant angeordnet, daß sämmtliche Posten mit scharfen Patronen aufzuziehen haben.

† Delitzsch, 30. Sept. Ein sprechliches Unglück hat sich gestern Nachmittag in der Nähe unjenseits Dries ereignet. Der Gefährführer E. Mühlmann, im Dienst beim Herrn Amtsath von Zimmermann-Bentendorf, stürzte aus der Schafställe des von ihm geführten, herabgehenden beladenen Wagens und kam so unglücklich vor denselben zu liegen, daß er ihm über den Oberkörper ging. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod alsbald eintrat. Der Bedauernswerte war Wittwer.

† Gera, 30. Sept. Der Redacteur Hugo Röddiger von der sozialdemokratischen „Neuhiesigen Tribune“ schint Gera den Rücken auf Nummerwiedersehen gelassen zu haben. Röddiger war wegen Beleidigung des verstorbenen Schuldirectors Kühn zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Gestern sollte er sich wegen Beleidigung des Directors Bahlhorn von der Laubhummernanstalt in Schleiz vor dem Schöffengericht verantworten. Statt dessen schickte er von Weichenfels aus ein Telegramm, nach dem er den Zug veräumt habe. Röddiger soll aber bereits vor längerer Zeit seine Angelegenheiten geordnet und seit dem 22. September Gera verlassen haben. Seine ehrenwörtliche Versicherung dem Gericht gegenüber nach seiner Verurtheilung zur erwähnten Strafe scheint ihm keine Kopfschmerzen zu machen. Röddiger war früher in Halle.

Localnachrichten.

Merseburg, den 2. October 1898.

△ In der Zeit vom 23. bis einschließlich 30. vor. M. fand vor der königlichen Prüfungscommission hieselbst die diesjährige Herbstprüfung für Einjährig-Freiwillige statt. Es hatten sich dazu 25 Prüflinge gemeldet, welche in 3 Gruppen geprüft wurden. Es bestanden 13 Prüflinge, ein Rekrut, wie es bei derartigen Prüfungen hievorts nicht allzuhäufig vorkommt.

** Anichtspostkarten aus dem heiligen Lande. Zu unserer gefrigen Notiz unter dieser Spitzmarke theilt uns die Kunsthandlung von Knackstedt & Näther in Hamburg-Opendorf ergänzend mit, daß sie den Versand der Anichtspostkarten aus dem heiligen Land prompt nur besorgen kann, wenn die resp. Bestellungen spätestens am 4. Oct. d. J. früh morgens in ihrem Besitze sind. Wie er

Contract... Auswah... H. Bocher... Schmalzsch... zu zwei Beilagen

innerlich, gelangen 2 Serien zum Versandt. Wie schon gestern erwähnt, dürfen diese Ansichtskarten später einmal einen sehr hohen Sammelwerth haben.

Mit dem gestrigen Tage trat der Steuertrah und erste Kataster-Inspector bei der hiesigen Königl. Regierung, Herr Franz Rißmann, nach 52 jähriger Amtsstätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand. Von Sr. Majestät dem Kaiser ist dem Gehobenden der Notze Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife aller. verliehen worden.

Ein überaus frecher Diebstahl ist in der gestrigen Nacht ausgeführt worden. Dem Fiskusobermeister Franz Doriaß hier wurde ein in der Saale an einer Gondel befestigter Fischkasten, in dem sich etwa 45 Pfund Fische befanden, mitkomme dem Diebe gestohlen. Der Raub trifft den Befischlenen gerade deshalb sehr empfindlich, weil die Fische für einen auswärtigen Kunden bestimmt waren, der auf den Empfang derselben bestimmt rechnete. Leider hatte man bis gestern Nachmittag noch keine Spur von dem Spüßigen entdeckt.

In einem kürzlich per Bahn aus Esfurt hier eingetroffenen Koffi, enthaltend Schuhwaren, fehlten nicht weniger als 40 Paar Stiefeln, die nach Lage der Sache nur auf dem Transport verschwunden sein konnten. Der Diebstahl ist von dem Empfänger, einem hiesigen Geschäftsmann, zur Anzeige gebracht worden und dürfte die bereits eingeleitete Untersuchung bald Näheres über den Verbleib der Waaren ergeben.

Aus den Reisen Duerfurt und Wersberg.

aus Reusberg, 29. Sept. Herr Pastor Meyer hier beging gestern das 25 jährige Jubiläum seiner Amtsstätigkeit als Pfarrer der hiesigen Kirchengemeinde. Letztere zeichnete den Tag entsprechend der Hochachtung, welche Herr Pastor Meyer hier genießt, in jeder Weise aus und stiftete gleichzeitig mehrere wertvolle Geschenke. Abends fand ein Festmahl statt, an dem ca. 150 Mitglieder der Kirchengemeinde theilnahmen.

Reperoire-Entwurf des Stadt-Theaters zu Halle a. S.

von Sonntag den 2. October bis Freitag den 7. October. Der Wiggenbaron. — Montag, Der Waffenschied. — Dienstag, Heilmanns Löcher. — Mittwoch, Die weiße Dame. — Donnerstag, Die Jüdin v. Toledo. — Freitag, Margarethe.

Reperoire-Entwurf des Stadt-Theaters zu Leipzig

von Sonntag den 2. Oct. bis Sonnabend den 8. Oct. 1898. Neues Theater. Sonntag, Johann von Paris. Hierauf, Die kleine Bauerneister. — Montag, Der Ring des Nibelungen I. — Das Rheingold. — Dienstag, Der Ring des Nibelungen II. — Die Walküre. — Mittwoch, Die beiden Schützen. Hierauf, Electra. — Donnerstag, Nabab. — Freitag, Der Ring des Nibelungen III. — Siegfried. — Sonnabend, Die goldene Eva. Altes Theater. Sonntag, Der Bettelstudent. — Montag, Der Biberfeld. — Dienstag, Die Journalisten. — Mittwoch, Des Meeres und der Liebe Wellen.

W a z e n.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publikums gegenüber freien Verantwortung

Familien-Nachrichten.

D a n k.

Für die mir bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau Mollens theilnehmende Sorge ich hiermit Allen meinen innigsten Dank. Wersberg, den 1. October 1898. Karl Eßian nebst Kindern.

D a n k.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme bei dem Verluste unseres lieben Kindes sagen wir unsern innigsten Dank. Familie Schäler.

Amteilsches

Die Partelle 120/30 vom Plan 10 K 1-4, 21 a 64 qm groß (Erenntschuß vom Stadterßen Plan) soll am **Donnerstag den 6. October cr., vormittags 11 Uhr,** im **Commuналbureau** hier öffentlich verkauft werden. Die Bedingungen können schon vorher dort eingesehen werden. Wersberg, den 10. August 1898. **Der Magistrat.**

Den Bewohnern der Vorstadt Neumarkt wird bekannt gemacht, daß das pro Michaelis 1898 fällig gewesene sogenannte **Sanitäts-Quartiergebühr** innerhalb 8 Tagen an unsere Kammerkasse einzuzahlen ist und daß nach Ablauf dieser Frist gegen die Summen mit der **sofortpflichtigen executionellen Vertheilung** derselben begonnen wird. Wersberg, den 1. October 1898. **Der Magistrat.**

Donnerstag „Die schöne Helena“. — Freitag „Der Biberfeld“. — Sonnabend „Kontinzi“. **Carolo-Theater.** Sonntag, „Das Gefängniß“. Hierauf: „In Civit“.

Wetterwarte.

Borausschlüssliches Wetter am 2. October. Zeitweil heiteres, vielfach wolfiges, etwas kühleres, mündiges Wetter mit etwas Regen. 3. October. Theils heiteres, theils wolfiges, kühles Wetter ohne wesentliche Niederschläge.

Verwißtes.

(Die Aufzählung der Leiche der Königin Luise von Dänemark) in Schloss Bernstorff hat bereits stattgefunden. Die Königin ruht auf einem breiten Doppelbett im Erdgeschos des Schlosses. Das Zimmer ist mit weißeliciten Möbeln einfach ausgestattet. An den Wänden hängen alte Kupferstiche. Ein dicker Teppich dämpft jeden Laut. Die Königin liegt mit gestalteten Händen und gleicht einer friedlich schlummernden. Die Beerdigung ist von prächtvollen Blumen ganz bedeckt. Nur eine Dancostifflin hält Wache an dem in Kapelle brennenden Hühner in hohen, silbernen Leuchtern. Im Todessimmer wurde Donnerstag Abend ein langer Gottesdienst abgehalten, an dem nur die Mitglieder der königlichen Familie theilnahmen. Sodann wurde der Sarg mit Rosen geschmückt und die Beerdigung desselben vorgenommen.

(Dem langjährigen Kammerdiener des Kaiserlichen Hofes) in Schloss Bernstorff hat dem Kaiser keine Röhre mehr im Schloß Bellevue verliehen worden. Binow, welcher sich gegenwärtig in Friedrichsruh aufhält, wird diese Stelle Anfangs October antreten.

(Zum Attentat auf den König von Rumänien) wir aus Wabappel gemeldet: Identität des unter dem Verdachte eines Attentats auf das rumänische Königspaar stehenden, in Berlin verhafteten Individuums ist nunmehr festgestellt. Derselbe ist ein beschuldigter Fotograf Namens Georg Rosowitsch, aus Wehrbad gebürtig. Er leugnet jedoch jede verbrecherische Absicht.

(Von der Polizeiwache zum Fenster hinausgeschleudert) und schwer verletzt hat sich die 16 Jahre alte Mädelin Martha W. aus der Wilsenerstraße 44 in Berlin. Das Mädchen hatte wegen ihres Mädeln in einem Geschäft abzuholen, als dem Mädeln sie sich nicht hielt, von der Polizei des 75. Reviers abgeholt.

(Geschlossene Telegraphenlinie) Innerhalb einiger Monate ereignete es sich am Mittwoch zum dritten male, daß auf niederösterreichischen Boden Drähte der hiesigen Telegraphenlinie entwendet wurden. Der diesmalige Diebstahl erfolgte bei Solonnen und war ein so bedeutender, daß der Fernverkehr zwischen Wien, Graz und Triest für mehrere Stunden unterbrochen wurde.

(Das Grubenunglück auf der Zeche „General Alumenthal“) bei Gerne, bei dem 17 Personen ihren Tod fanden und mehrere Arbeiter verletzt wurden, ereignete sich, wie wir der „Köln. Ztg.“ entnehmen, auf einer Zeche, die sich gerade gegen solche Unfälle gesichert glaubte. Auf Schacht III der Zeche „General Alumenthal“ war am Mittwoch 12 Personen von dem Maschinenraum bei dem Beschle der Schicht gegen 2 Uhr der Korb zu hoch gezogen worden, so daß dieser unter die Seilseile mit solcher Gewalt gestossen wurde, daß die Verbindung zwischen Seil und Korb sich löste und der Korb in die Tiefe stürzte. Es war eine der besten Fangvorrichtungen angebracht, die Klauen derselben haben auch in die Seilrollen eingegriffen, aber die Zeit war zu kurz, das Seil gab nach und der Korb stürzte mit seiner ganzen Last in den 570 Meter tiefen Schacht hinab und zwar in den 3/4 Meter mit Wasser gefüllten Cump. Die Leute auf dem Korb mögen wohl schon durch den Luftdruck bedrückt gewesen sein, ehe der stürzende Korb unter Tage verschwand; waren doch ein Kopf und zwei Beine aus dem Korb heraus geschleudert worden, ein Beinets von der ungeheuren Länge,

mit der der Korb stürzte. Die genannten Körpertheile lagen über Tage. Der zweite Korb stürzte ebenfalls in den Schacht; von den Leuten auf diesem Korb sind 2 todt, 2 schwer und 6 leicht verletzt. Die Verletzten sind die übrigen Leute konnten auf den 3000 Meter entfernten Schacht II heraufgebracht werden, der mit dem Schacht III durchschlagig ist. Sehr schnell fanden sich Verzte und Geistliche an der Unglücksstätte ein, aber es konnte doch nur zu wenig geholfen. Die Bergung der Leichen ist mit großen Schwierigkeiten verbunden. Zunächst muß der eine Korb, der unter war, aus dem Schacht gehoben werden; das kann aber erst geschehen, wenn ein neues Seilseil angelegt ist, was längere Zeit in Anspruch nimmt. Ist der Korb gehoben, dann gilt es den Schmutz vorwärts auszuwippen, worauf mit der Bergung der Leichenfläche begonnen werden kann. Für das Unglück wird in erster Linie der Mädeln Pöhlung verantwortlich gemacht, der wohl nicht genau die Signale und die sonstigen Zeichen, die ihn den Stand der Seile im Schacht anzeigen, beachtet hat. Als er das entsehlige Unglück gemerkt, lief er davon; später wurde er durch Gensarmen festgenommen und abends durch den Bergereveranten, Bergarzt Krieger, verhört. Gerade bei diesem Schichte, einer neuen Anlage, was alles ausgeboten, um ein Seilseil zu bekommen, das Korbes zu verhüten. Es war nämlich der vom Oberbergamt empfohlene Röhre Apparate angebracht, der ein Hochziehen des Korbes verhindern soll; falls bei einer gewissen Höhe des Korbes die Seilwindigkeit nicht vermindert wird, treten Vorrichtungen selbstthätig in Kraft. Diese Vorrichtung ist in Gegenwart der Vertreter des Oberbergamts bzw. des Revierbeamten wiederholt geprüft worden, im Ernstfalle hat sie jedoch versagt. Man sieht hier vor einem Mädeln. Der Oberbergamtsbericht ist nun zum zweiten Male von einem großen Unglück bei der Seilfahrt betroffen worden. Im Jahre 1891, am Tage vor Weihnachten, stürzte auf Zeche Gerneberg ein Förderkorb in den Schacht, 22 Menschen stürzten todt. Das Unglück war damals aber nicht durch ein Zugschloß des Korbes, sondern durch Seilbruch verursacht worden. Dieser war aber auch aus demselben Grund zu schnellem Gang der Mädeln bedingt worden. Es mag noch bemerkt werden, daß das Unglück in viele Familien sehr hart eingegriffen hat. So ist von einer Familie der Vater erstickt verlegt, der eine Sohn todt, der andere kam zum Glück mit dem Schrecken davon. Zwei jugendliche Arbeiter sind durch Zufall getretet, bzw. verdrückt geblieben; sie wollten auf denselben Korb bringen, um auszufrühen, wurden aber, da er belegt war, vom Anschläger zurückgezwungen.

(Die 2 Leiner Polizei) beschuldigt dieser Tage einen gewissen Wolf Rammert angeklagt zu werden, daß er die Ermordung der Kaiserin Elisabeth mitschuldig zu sein. Rammert wurde noch Gen eingeleitet.

(Ein schwerer Unfall) ereignete sich nach der „Post“ am dem Reitplatz des 1. Garde-Regiments in Potsdam. Das Pferd eines Mannen der 4. Escadron kam zu Fall, in Folge dessen der Reiter mit dem Kopf so heftig auf einen Mann geschleudert wurde, daß er einen Schädelbruch erlitt, der seinen sofortigen Tod nach sich zog.

(Der für die deutsche Flotte) in England erhaltene Torpede obsolet für die Flotte hat am Mittwoch bei der Probefahrt auf der Themse 25 Seemeilen Geschwindigkeit in der Stunde erreicht, — tonnatürlich bedungen waren 25 Seemeilen.

Reklametheil
Seidenstoffe
direct aus der Fabrik
Hohensteiner Seidenweberei „Loke“
Braut-, Ball- und Gesellschaftskleider,
Blousen, uni und Damassée.
Reichhaltiges Materialer bei
Frau Bertha Naumann.

Familien-Nachrichten.
D a n k.
Für die mir bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau Mollens theilnehmende Sorge ich hiermit Allen meinen innigsten Dank.
Wersberg, den 1. October 1898.
Karl Eßian nebst Kindern.

D a n k.
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme bei dem Verluste unseres lieben Kindes sagen wir unsern innigsten Dank.
Familie Schäler.

Amteilsches
Die Partelle 120/30 vom Plan 10 K 1-4, 21 a 64 qm groß (Erenntschuß vom Stadterßen Plan) soll am **Donnerstag den 6. October cr., vormittags 11 Uhr,** im **Commuналbureau** hier öffentlich verkauft werden. Die Bedingungen können schon vorher dort eingesehen werden. Wersberg, den 10. August 1898. **Der Magistrat.**

Den Bewohnern der Vorstadt Neumarkt wird bekannt gemacht, daß das pro Michaelis 1898 fällig gewesene sogenannte **Sanitäts-Quartiergebühr** innerhalb 8 Tagen an unsere Kammerkasse einzuzahlen ist und daß nach Ablauf dieser Frist gegen die Summen mit der **sofortpflichtigen executionellen Vertheilung** derselben begonnen wird. Wersberg, den 1. October 1898. **Der Magistrat.**

Die vielfachen Beschädigungen der Baumpflanzungen und der sonstigen Anlagen des hiesigen Versicherungsbereins, das Einwandern von Baumpflanzern, das Heiten und Fahren, sowie ferner das Ausnehmen und Verschütten der Aester in den Anlagen des Versicherungsbereins, das Verstopfen der Quellen auf Amisruhe nöthigen uns, Jedem, der eine derartige unbillige Handlung uns so zur Anzeige bringt, daß der Fährer bestialig zur Unterdrückung und gerichtlichen Bestrafung gezogen werden kann, eine angemessene Belohnung aus der Kasse des hiesigen Versicherungsbereins zuzusichern, deren Betrag in jedem einzelnen Falle nach den obwaltenden Umständen bestimmt und dessen Höhe eventuell bis zu 20 Mk. bemessen werden wird.

Der Versicherungsbereins.
G. v. Stöberg.
Die 7 Wochen alte echte Dachshündin ist zu verkaufen
Oberaltenburg 6.

Rittergut Kriegsdorf hat
Bestauer Sauroggen,
erste Nachschuß, abzulassen. 10 Mark über Markpreis für den Bispel.

Taubendünger
wird gekauft
Vorwerk 2.

Ein Paar Färschweine
sind zu verkaufen
Leipziger Straße 76.

Ein Kuh mit dem Kalbe
sind zu verkaufen
Trebnitz 20.

Reinliche Speise- u. Salat-Kartoffeln
für den Winterbedarf verkauft zu niedrigstem Preise
Gustav Maudrich, gt. Sixtstraße 6.

Ein Kuh mit dem Kalbe
sind zu verkaufen
Abendorf 19.

Ein junger englischer Jagdhund
zu verkaufen
Annenstr. 6.

Ein Kuh mit dem Kalbe
sind zu verkaufen
Blößten 9.

6 Stück italiener Bienenstöcker
wegzugehender sofort zu verkaufen
Föhrenhof, Wih. Steitmann.

Ein junge hochtragende Kuh
ist zu verkaufen.
Herm. Jäncke, Föhrenhof.

Acker-Hypotheken
zur Wiederbelegung geldbüdiger
780000 Mark Mündelgelder
gekauft. Zinssatz 3 1/2 % lange unfindbar.
Werb. unt. G F 508 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg, erbeten.

6-100000 Mk.
auf sichere Hypothek zur 2. Stelle hinter 280000 Mk. sofort gekauft. Lozwerth 550000 Mk. Offerten bitte unter „Geld“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

40000 Mk., 240000 Mk., 240000 Mk.
erfüllte sichere Hypotheken auf Hausgrundstücke gekauft. Off. und unter „Kapital“ in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Wälzerstraße 12
ist in der 1. Etage 1 Stube, 1 Kammer und 1 Küche zu vermieten und per 1. Januar 1899 zu beziehen.

Ein Logis
zu vermieten und 1. Januar zu beziehen
Karlstraße 6.

Ein Logis
für 32 Thaler an ein paar einzelne Leute sofort zu vermieten und gleich zu beziehen
Unteraltenburg 15, 1 Et. 1.

Hallesche Str. 35
erste Etage sofort oder per später zu vermieten. Näheres daselbst.

Ein kleine Hofwohnung
zu vermieten für einzelne Leute
Wettestr. 14.

Die 1. Etage
Kampthöder Str. 19 ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.

Ein große Wohnung,
2 Stuben, 1 Kammer nebst Badeh., ist sofort zu vermieten und 1. April 1899 zu beziehen. Zu erfragen
K. Ritterstraße 16.

Karlstrasse 10
ist das von **Hrn. Forchath v. Schrader** bisher bewohnte Parterre-Logis zu vermieten und per 1. April 1899 zu beziehen. Näheres im Laden, an der Stadtkirche 2.

Schlafstelle
offen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mafulatur
in großem und kleinem Format hält in Pädgen zu 60 und 30 Pf. vorräthig.
Th. Rössner,
Buchdruckert, Delgrade.

Wohnung.

Bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör (auf Wunsch etwas Garten), zum 1. Januar an ruhige Leute zu vermieten. Preis 65 Thlr. **Studenstr. 9**

Mälzerstraße 12

sind rechts in der ersten Etage 8 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, event. auch getheilt, zu vermieten.

Eine größere Wohnung, von zweien die Wahl, zu vermieten und jetzt oder später beziehb. **Leunaer Str. 4.**

Weißenfeller Str. 2

ist eine herrschaftliche Wohnung, 9 Zimmer mit Zubehör und Garten, zu vermieten und 1. Januar 1899 zu beziehen. **Teuber.**

Wohnung,

bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und per 1. Jan. bzw. 1. April n. J. zu beziehen. Offerten erbeten unter **Ch G H** an die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern nebst Küche und Zubehör, im Hause Seiffertstr. 5, ist zu vermieten und per 1. April n. J. zu beziehen. Näheres bei **A. Poser, Baugewerksmtr.**

Eine Wohnung

in der 2. Etage **Burgstraße 8** ist an ruhige Mieter für **Wt. 240 p. a.** zu vermieten und 1. April 1899 zu beziehen. **Frau Fw. A. Seidel.**

Wohnung,

Reisjahr beziehb., Preis 40 Thaler, zu vermieten **Oelgrube 20 Zl.**

Karzerstraße 11 ist ein kleines Logis an einzelne Leute zu vermieten.

Durch Neubau beson-

2 Wohnungen

zur 2-300 Wt. zu vermieten.

Ein Logis

ist zum 1. Januar zu beziehen **Leipziger Str. 76.** Ein kleines Logis ist zu vermieten und 1. October oder später zu beziehen **Neumarkt 10.**

Wohnung,

enthaltend 2 Stuben, Kammer und Küche etc. beziehb. am 1. April n. J., ist zu vermieten. Off. unter **A S** an die Exped. d. Bl.

Wohnung

zu vermieten und 1. Januar zu beziehen **Beitelfstraße 7.**

Wohnung,

3 heizbare Zimmer, 1 kleinere Stube mit Zubehör, auf Wunsch auch zur Benutzung, kann 1. October bezogen werden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnungshalter ist eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 15. October zu beziehen. Zu erfragen **Steinstraße 6 II.**

Eine möblierte Stube

ist sofort zu vermieten **Kastl. 19, 1 Et.**

Sin gut möbliertes Zimmer mit Schlafkabinett ist an 1 oder 2 Herren zum 1. October zu vermieten **Markt 14.**

Gut möbl. Stube mit oder ohne Kammer, tagelich, zu vermieten **u. d. Gothardtsdthor 2,** neben dem Gasthof zur Linde.

Ein fein möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten **Neumarktsthor 2, im Boden.**

Ein gut möbliertes Zimmer

nebst Schlafkabinett ist zu vermieten **Galleische Straße 32, part.**

Ein freundl. möbl. Zimmer

zu vermieten **Dom 11.**

Möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten **Gothardtsstrasse 29.**

Aufändige Schlafstelle

offen **Studenstraße 7.**

Schlafstellen

offen **Hoherbrückenrain 3.**

Freundliche Schlafstelle

sofort zu beziehen **Wagnerstraße 9.**

Schlafstelle

offen **Brühl 15.**

**Putz-Magazin
B. Pulvermacher,**

Burgstraße 5. Merseburg, Burgstraße 5.
Billigster Verkauf und größte Auswahl
Geschmackvoll garnirter Hüte
und sämtlicher Putzartikel.
Aenderungen nach neuester Mode schnellstens.

Kleine Wohnung

für einzelnen Herrn sofort gesucht. Offerten unter **Nr. 29** an die Exped. d. Bl.

Suche per 1. April 1899

mehrere Logis von 2-3 St., 2 K., K. und Zubehör. **A. Donnerhack.**

Beim Umzug

überflüssig werdende Gegenstände werden behufs gelegentlicher Verfeinerung auf Lager genommen. Lagergeld wird nicht berechnet.

M. Mölnitz,

Auctionator.
Pflaumen zu Centner **Wt. 3.50** schickt ab **Emil Schumann.**

Gehörleidende

weile ich bei heft. Antrage unentgeltlich auf einen Weg zur Heilung bin. **H. Wolter,** Zahnbeamer a. D., Dresden, Altbühnenstr. 40.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr **Delgrube 6** wohne, sondern **Brühl 17, 1 Treppe, links.** **Frau Müller, Plätzerin.**

Loimdünger

zur Herbstdüngung officiert billigst **Otto Gaudig,** Fischerstraße 6.

Gute Speisefartoffeln

zum Winterbedarf empfiehlt **E. Wetzer,** Oberaltenburg 6.

Ausgekämmtes Damenhaar

kaufte stets **F. Lange, Barbier, und Feinere-Geschäft,** Neumarkt 33.

Kartoffeln,

späte blaue und weiße Bisquit, reichlich und wohlfeil, sind im Ganzen und Einzelnen abzugeben.

O. Burckhardt Klaus.

Spiegel- u. Bilderrahmen fabricirt **Albert Junge, Schmiedmstr.**

Jagdjoppen u. Jagdgamaschen empfehlen **Hildebrandt & Rulfes.**

Rheumatismus und Asthma. Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel (durch ein australisches Mittel Eucalyptus) befreit und sende meinen liebenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung. **Sülingenthal i. Sach.** **Ernst Hess.**

Militär-Schürzen

empfehl billigt **Fritz Roenneke,** Johannisstr. 17.

Holzpaantoffeln

dauerhaft und billig bei **H. Lehmann, Pantoffelmacher,** Beitelfstraße 8, im Hofe.

Senf-Gurken, Pfeffer-Gurken,

so wie hochfeine saure Gurken von bekannter Delicatesse bei **W. Bindseil, Seitenbentel.**

Blane mehreichte Winterkartoffeln à Centner **2 Wt.**

Futterkartoffeln à Centner **1 Wt.**

Carl Heuschkel, Leunaer Str. 4.

Planen zum Waschtuch kauft jedes Quantum **Friederike Vogel,** Hofmarkt 9.

Hoflieferant W. Feyler's **Coburger Schmähchen.** Alleinverkauf à Pfund **1 Mark** bei **H. Heyne,** Schmalestraße 14.

PATENTE etc. schnell-gut Patentbüro. **SACK-LEIPZIG**

Inniger Dank. In Folge meiner längjährigen, qualvollen Magenbeschwerden, wie Uebelkeit, Bollen, Blähungen, Wältsen, Kopfsch, Erbrechen etc., wurde ich durch ein mir von Herrn Dr. W. Oswald Schumann, in Coburg, erhaltenes, heute Angelegentliches Schmeib, konnte wieder essen und schlafen und brach oft vor Schwäche ohnmächtig zusammen. Kein Mittel wollte helfen, der Arzt sagte, es sei schlecht um mich bestellt. — Dem 14-tägigen Gebrauch (täglich 1 Flasche, des überlithmeten **Vamscher Stahlbranntens, Verwaltungs der Genuß-Gesellschaft zu Coburg a. Rh.** verbanke ich sofortige Linderung und Heilung. Von Stund an verloren sich die Beschwerden. Appetit, Schlaf und Kräfte kehrten wieder. Nun ein froher, gesunder, dankbarer Mensch, empfehle diesen legendlichen natürlichen Mineralbrunnen ähnlich Leidenden und gebe auf Wunsch auch gern nähere Auskunft. **Carl Sabel, Polizei-Inspector a. D.,** in Köln a. Rh.

Hochfeines Musgewürz in Päckchen à 25 und 15 Pf., empfiehlt **Oscar Leberl,** Drogen- und Farbenhandlung, Burgstraße 16.

Wiederverkäufers Rabatt Mehrere Männer und Frauen finden sofort Beschäftigung. **Königsmühle.**

Neuheiten in Gardinen

Stores, Cöper, Spachtel, Ultragen, Congreßstoffe. **Borden** in weiß und crème empfiehlt in größter Auswahl **Bertha Naumann.**

Willy Straube's

Pianoforte-Magazin, Neumarktsthor Nr. 1. Beste Besorgung für **Pianos, Flügel, Harmoniums.** Vertreter für **Schweden, Feurich, Mörs.** **Pianos von 400-1200 Wt.** Nächsten Montag und von da ab nur alle **14 Tage** von **Freitag** **5 Uhr** ab

frisches Lichtebier

in der **Stadtbrauerei**

Verreise bis zum 11. October. **Herr Dr. Brohmann** wird mich für die Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse vertreten, im Uebrigen ist mein Vertreter **Herr Dr. Benner.** **Dr. Kassler.**

Winteräpfel

in sehr guten u. großen Sorten à Korb **2 Wt.,** sowie täglich **feishe Weintrauben** à Pfd. **30 Pf.** **Oswald Schumann,** Winkel 6.

Kötzschen.

Zum Erntedankfest Sonntag den 2. October, von **Freitag** **3 Uhr** an, **Tanzmusik,** wozu freundlich einladet **W. Wolf.** Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Café-Haus Menschau.

Sonntag den 2. October **Erntedankfest.** **Ballmusik.**

Gasthof „grüne Eiche“ Sonntag **Gänse, Enten-u. Säbchen-Auskegeln.**

Geißelschloßchen. Heute Sonntag **Enten- u. Säbchen-Auskegeln.** **Fr. Roje.**

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdörfer, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 231.

Sonntag den 2. October.

1898.

Für das laufende Quartal werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“, zum Preise von 120 Pfg. resp. 125 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Das Wahlprogramm des Bundes der Landwirthe.

Der Bund der Landwirthe ist zwar, wie er bei jeder Gelegenheit versichert, keine politische Partei, hat sich aber gedrungen gefühlt, dem Beispiel der politischen Parteien zu folgen und ein Programm für die Landtagswahlen zu veröffentlichen, das er „Grundzüge für die Stellungnahme bei den Wahlen zum preussischen Landtage“ betitelt. Ueberraschungen bietet es nicht; von den 12 Sätzen, die es enthält, ist nur der letzte neu. Dieser verlangt, daß sich auch im Abgeordnetenhaus eine wirtschaftliche Vereinigung bilde und alle Candidaten, die die Unterstützung des Bundes in Anspruch nehmen, sich verpflichten, „für die Einrichtung und Ausgestaltung einer derartigen wirtschaftlichen Vereinigung mit Ernst und Nachdruck zu wirken“. Treten uns in den übrigen 11 Sätzen auch nur alberne Forderungen, wenn auch zum Theil in neuer Einleitung entgegen, so ist ihre Aufstellung doch auch für die Gegner der agrarischen Bestrebungen ganz dankenswert. Sie haben hier beisammen, was sie in der Wahlagitacion benutzen können, und aus diesem Grunde lohnt es sich auch, etwas näher auf das Programm einzugehen. Die meisten Forderungen, auf denen die Agrarier mit Forderungen hervortreten, sind der Reichsregierung vorbehalten. Sollte sich der Bund auf die Aufzählung dessen beschränkt, was die Landesgesetzgebung ihm gewähren kann, so wäre das Programm etwas mager ausgefallen. Er hat daher eine Anzahl Forderungen aufgestellt, auf deren Verwirklichung der preussische Landtag seinen Einfluß hat oder doch höchstens den, daß er, nach dem vom Fürsten Bismarck wohlweislich erst nach seiner Entlassung gegebenen Rezept, die Staatsregierung auffordern kann, ihren Einfluß im Bundesrath in dem von der Mehrheit des Abgeordnetenhauses oder Herrenhauses gewünschten Sinne geltend zu machen. Diese Forderung sind eine Novelle zum Wörsegesetz, da dieses noch nicht genügende Handhabung zur durchgreifenden Beseitigung der Terminspeculationen in Getreide und Mühlenfabriken bieten soll, eine „weitere Durchführung wirksamer Schutzmaßnahmen gegen die Einschleppung von Seuchen aus dem Auslande“, d. h. Verschärfung der Grenzperre, ferner die Ausdehnung der für den inländischen Fleischhandel geltenden Controlmaßnahmen auf die Erzeugnisse der ausländischen Viehzucht, endlich eine „weitere Ausgestaltung der Handwerkerleggebung durch energisches Eintreten für die vom Handwerk erhobenen Forderungen“. Die letztgenannte Forderung ist sehr charakteristisch, nachdem sich bei den Vorbereitungen zur Durchführung des neuen Handwerkergesetzes abermals herausgestellt hat, daß die große Mehrheit der Handwerker in Deutschland von den zünftlerischen Bestrebungen nichts wissen will. Unter den übrigen Forderungen mag als den kläglichsten Geist im Bunde der Landwirthe kennzeichnend diejenige zuerst erwähnt werden, die die „Beseitigung derjenigen Einrichtungen auf den Schlachtviehhöfen“ bezweckt, „welche lediglich eine für die Conjugenten fleischerwerbende Wirkung und dadurch gleichsam eine verschleierte Schlachtfleuer bilden“. Diese Fürsorge für die Conjugenten ist wachsthum rührend, zumal da gleich hinterher die Verschärfung der Grenzperre, d. h. die Vertheuerung

des Fleisches zu Gunsten der viehzüchtenden Großgrundbesitzer, verlangt wird. Der agrarischen Abneigung gegen den Bau von Wasserstraßen giebt das Programm nur verschleierten Ausdruck. Unter der Forderung einer „grundrätigen Ausgestaltung des gesammten Tarifwesens für Eisenbahnen und Wasserstraßen, entsprechend den Bedürfnissen der vaterländischen productiven Arbeit“ verbirgt sich das Verlangen nach hohen Abgaben für den Verkehr auf natürlichen und künstlichen Wasserstraßen, dem in dem folgenden Passus „Verhinderung unwirtschaftlicher, die inländische Production benachteiligender Einfuhr ausländischer Erzeugnisse“ weniger verblümt Ausdruck gegeben wird. Daß die Centralgenossenschaft weniger gewissenhaft wirtschaften soll, als sie es bisher gethan, ist eine weitere Forderung, auf die sich die Bundescandidate verpflichten sollen. Die „ausreichende Berücksichtigung der zur Zeit gänzlich vernachlässigten landwirtschaftlichen Interessen in der Frage des Wasserbaues und der Flußregulirungen“ zielt auf die Uebertragung des gesammten Wasserbauwesens auf das landwirtschaftliche Ministerium, die die Agrarier belanlich wünschen, weil sie hoffen, daß dann ihre vermeintlichen Interessen ausschließlich Berücksichtigung finden werden. Zur Förderung des Mittelstandes werden Maßregeln zur Beseitigung der Konkurrenz der Waarenhäuser und eine Organisation des gesammten Kleinhandels verlangt. Endlich fordert der Bund noch eine Verminderung der Geschäftslast der Selbstverwaltungsorgane. Damit kann man sich ohne Einschränkung einverstanden erklären; es fragt sich nur, wie sie bewerkstelligt werden soll. Gegen die Forderung „gerechte Regelung der Communal- und Schullasten“ haben die Liberalen um so weniger etwas einzuwenden, als diese Forderung zuerst von ihnen erhoben worden ist. Nur werden die Liberalen ihre Verwirklichung anders wünschen, als der Bund, dem es schließlich nur auf die möglichste Gleichung des Großgrundbesitzes ankommen wird.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Lage in Oesterreich gestaltet sich nach Eröffnung des Reichsraths verworrener denn je. Der deutsche Großgrundbesitz wird durch das Verhalten des Grafen Thun und seiner Mehrheit im Abgeordnetenhaus nimmermehr auch in die entgegen. **Ungarn.** Die Lage in Oesterreich gestaltet sich nach Eröffnung des Reichsraths verworrener denn je. Der deutsche Großgrundbesitz wird durch das Verhalten des Grafen Thun und seiner Mehrheit im Abgeordnetenhaus nimmermehr auch in die entgegen. **Ungarn.** Die Lage in Oesterreich gestaltet sich nach Eröffnung des Reichsraths verworrener denn je. Der deutsche Großgrundbesitz wird durch das Verhalten des Grafen Thun und seiner Mehrheit im Abgeordnetenhaus nimmermehr auch in die entgegen.



haben Berathung der Klubmänner der vereinigten deutschen Parteien wohnte auch der Präsident Dr. Fuchs sowie der Obmann des Executivcomites der Mehrheit, v. Jaworski, bei. — In ungarischen Abgeordnetenhaus wurde am Freitag ebenfalls über den Ausleih verhandelt, bei welcher Gelegenheit Banffy Angriffe der Opposition, insbesondere des Grafen Apponyi, abzuwehren hatte. Baron Banffy betritt, daß Ungarn sich zu einer Erhöhung der Quote bereit erklärt habe. Wenn die österreichische Regierung in der Begründung ihrer Vorlage ihre Hoffnung, oder, wenn es beliebt, ihre Forderung daran knüpfte, daß die Quote erhöht werde, so könne dies ihre individuelle Ansicht oder ihr Wunsch sein, doch bestehe in dieser Hinsicht keinerlei wie immer geartete Vereinbarung zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung.

Frankreich. In der Frage der Revision des Dreyfusprozesses arbeitet der Kassationshof zwar gründlich, aber auch mit der dadurch bedingten Langsamkeit. Das Pariser „Journal“ publizirt eine Unterredung mit dem Staatsanwalt des Kassationshofs Manau, in dessen Wohnung sich jetzt der Doffier Dreyfus befindet. Manau arbeitet daheim, weil es im Justizpalais unmöglich ist, nachts zu arbeiten. Nach Manau studirt der Präsident der Kriminalabtheilung, Loew, den Doffier und bestimmt den Berichtsfasser; mit dessen Bericht gelangt der Doffier an den Staatsanwalt Manau zurück, so daß das Gericht selbst nicht vor Ende October zusammenzutreten dürfte. Andererseits wird es für möglich gehalten, daß der zu ernennende Berichtserhalter eine sachliche Nachprüfung der Akten für nötig erachtet, also das Verhör der Zeugen von 1894 anordnet; dann würde das Verfahren mehrere Monate währen. — Der Justizminister hat dem Beschluß des Ministerrathes gemäß, alle Verleumdungen der Presse oder anderer gegen die Führer der Armee strengstens zu ahnen, den Generalstaatsanwalt angewiesen, ihm „dringlich alle beleidigenden oder verleumderischen Zeitungsartikel, Berichte über öffentliche Versammlungen oder Kundgebungen gegen die Armee oder deren Führer mitzutheilen, zugleich mit den nöthigen Umständen, um die Verantwortlichen sofort der zuständigen Gerichtsbarkeit, also dem Schwurgerichte zu überweisen. Oberstleutnant Picquart wird im Militärgefängnis wie ein schwerer Verbrecher behandelt. Er ist in strengster Einzelhaft und darf weder seinen Verteidiger noch seine nächsten Verwandten sehen. Seiner Schwester wurde nicht erlaubt, ihn zu sprechen. Er darf nicht schreiben, erhält auch keine Briefe. Wächter und Zeitungen werden ihm nicht gestattet. Aufseher und Wärter dürfen nicht mit ihm sprechen. Es ist unerfindlich, wie die Regierung eine derartige Mißhandlung eines Unterleutnants gefangenommen haben kann. — Frau Palmier, welche unlängst den Redacteur der „Lanterne“ Olivier, durch Revolververletzungen schwer verwundet, ist vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden.

Spanien. Die Eingeborenen der Philippinen kümmern sich gar nicht um den zwischen Spanien und Amerika abgeschlossenen Präliminarfrieden, sie legen vielmehr ihre Kämpfe gegen die völlig erschöpften Spanier fort. Der spanische Ministerrath beschäftigte sich am Donnerstag mit einer Depesche des Generals Rizos. Der Marineminister Ramon theilte mit, die Depesche berichte über Bewegungen der Aufständischen auf den Bisayas-Inseln, die Aufständischen seien im Besitz von Kanonen. Der Kriegsminister Correa meinte, es wäre unpatriotisch, den ganzen Inhalt des Telegramms zu veröffentlichen. Das Journal „Correo“ meldet, die Aufständischen empfangen Verpfändungen und Waffen, um den Aufstand weiter auszudehnen. Die Aufständischen greifen mehrere Provinzen auf der Insel Luzon an und tödteten einige Gendarmen, Offiziere und deren Familien. Die Gouverneure und die übrigen Beamten sind nach Sto-Sto und Manila geflohen. Die Madrider „Correspondencia“